

## ***Zur Zukunft der FU: AG 'Kommissionen' ruft Erinnerungen an die 90er Jahre wach - Einsetzung einer „Superkommission“ geplant Eine ausführliche Darstellung***

Nach ungezählten Protesten von Studierenden, Mitarbeiter\_innen und ehemaligem Rundem Tisch der FU für eine Demokratisierung hat am vergangenen Mittwoch, dem 23.02.11<sup>1</sup>, erstmals eine Arbeitsgruppe (AG) 'Kommissionen' des Akademischen Senats (AS) der FU<sup>2</sup> getagt. Diese AG soll sich, so läßt sich ihr erstes Beratungsergebnis bereits zusammen fassen, mit der Zukunft der FU in verschiedensten Facetten, insbesondere auch mit der Grundordnung und mindestens indirekt mit der Strukturplanung der FU, befassen. Der zunächst harmlos wirkende Name der AG und die "diplomatische" Beschreibung ihres vom AS fest gelegten Aufgabengebiets lenken nur auf den ersten Blick davon ab. Schließlich ist sie auch ein kleines Überbleibsel der Demokratisierungsinitiativen der vergangenen Jahre - was hier weder eine Aufwertung der derzeitigen Form der AG darstellen noch ihren Charakter und ihre möglichen Folgewirkungen klein reden soll.

### **Verewigte Teilgrundordnung?**

Nach einer ersten Runde, eingeleitet vom AG-Vorsitzenden, FU-Präsident Peter-André Alt (professorale AS-Fraktion „Vereinte Mitte“), und seinen Vorstellungen, über die Aufgaben der AG gab es auch einen ersten kurzen Argumentationswechsel zwischen Alt und dem studentischen AG-Mitglied Mathias Bartelt: über die Frage, ob die AG sich auch mit der Teilgrundordnung (TGO)<sup>3</sup> bzw. einer Grundordnung der FU befassen sollte. Alt bekundete hier die Rechtsmeinung seines durch das FU-Präsidium weisungsgebundenen Rechtsamtes: die geltende Teilgrundordnung, die dem FU-Präsidium außerordentliche Vollmachten ermöglicht<sup>4</sup>, sei durch das zur Zeit geltende Berliner Hochschulgesetz (BerlHG)<sup>5</sup> in Stein gemeißelt und könne nicht mehr geändert werden.

Diese Rechtsmeinung konnte durch Bartelt jedoch schnell durch einen tatsächlichen Verweis auf das BerlHG und auch die Teilgrundordnung selbst widerlegt werden. Als Beispiel hierfür neben weiteren Rechtszusammenhängen sei hier in Kürze nur genannt: die Kompetenz des (erweiterten) AS zum Erlaß einer Grundordnung, die ihm durch die Teilgrundordnung selbst gegeben wird<sup>6</sup>. Dem widersprach Alt nicht. Er widersprach schließlich auch nicht der Auslegung und dem Vorschlag von weiteren AG-Mitgliedern, die Teilgrundordnung und Grundordnung ebenfalls zum Thema der AG zu machen. Nur das professorale AG-Mitglied der AS-Fraktion "Vereinte Mitte", Arthur Jacobs, versuchte, zu widersprechen, indem er allgemein in Zweifel stellte, ob denn die AG über so viele "Einzelpunkte" von "Einzelpersonen" diskutieren sollte.

Dem Eindruck des Autors dieser Zeilen nach schien er damit indirekt zu versuchen, insbesondere das Anliegen der Grundordnung als die "Meinung" einer "Einzelperson" darzustellen. Wie auch Herr Jacobs bekannt, war von Studierenden-Seite mit Nachdruck kritisiert worden, daß der AG 'Kommissionen' nur ein studentisches Mitglied „stellvertretend“ für über 30.000 „Einzelpersonen“ angehören dürfe.<sup>7</sup> Um so „vereinzelter“ fand sich Jacobs sodann wieder, als er die ungewohnte Feststellung zu machen schien, daß es seine eigene „Meinung“ war, mit der er allein stand. Nicht ein Mal das professorale AG-Mitglied der AS-Fraktion „Liberale Aktion“, Joachim Küpper, äußerte sich gegen das Thema Grundordnung. Jacobs schien im weiteren Verlauf zu versuchen, dies mit

1 <http://fuwatch.de/wp-content/uploads/2011/02/Einladung-AG-Kommissionen.pdf>

2 <http://fuwatch.de/?p=367>

3 <http://www.fu-berlin.de/service/zuvdocs/weitere/erpromodell.pdf>

4 <http://fuwatch.de/wp-content/uploads/2010/12/Entdemokratisierung-auf-Erprobung-Erprobungsklausel-und-Teilgrundordnung-der-FU.pdf>

5 [http://www.berlin.de/imperia/md/content/senwfk/pdf-dateien/recht/berliner\\_hochschulgesetz.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/senwfk/pdf-dateien/recht/berliner_hochschulgesetz.pdf)

6 § 9 Abs. 1 Nr. 13 in Verb. mit Abs. 4 TGO

7 Siehe erneut Fußnote 2.

Selbstironie über seine „Einzelmeinung“ zu kaschieren.

### **Unvermeidbare Offenheit?**

Eben so ungewohnt offen trat zum Teil Peter-André Alt auf: Von sich aus nahm er nun einige von der auslaufenden schwarz-gelben AS-Mehrheit<sup>8</sup> noch abgelehnte studentische Punkte auf: Solch basale „Formalia“ wie die Anfertigung eines Protokolls der jeweiligen AG-Sitzungen würden selbstverständlich eingehalten. Dieses Protokoll würde auch in der jeweils folgenden AG-Sitzung beschlossen. Und es würde gar unter Dokumenten des AS in's Netz gestellt werden, um – so Alt ausdrücklich – den studentischen Forderungen nach Transparenz gerecht zu werden. Die sechs AG-Mitglieder schlossen sich dem einstimmig an. Lag es daran, daß neben dem studentischen AG-Mitglied, dem Autor dieser Zeilen, zwei weitere AG-Mitglieder der Gewerkschaftsfraktion des AS angehören – und als viertes AG-Mitglied das Mitglied der SPD-nahen professoralen AS-Fraktion „Dienstagskreis“, Mechthild Leutner? Liegt es an der rechnerischen neuen AS-Mehrheit ab dem kommenden Semester<sup>9</sup>, bei der 14 von 25 AS-Mandaten eher „links“ eingeordnet werden?

Bei so viel ungewohnter Öffentlichkeit schien Joachim Küpper nun zunächst doch Unbehagen zu verspüren. Denn die AG unterhielt sich auf die eben so offene Initiative von Alt hin über einen großen Teil der Sitzung über die Frage der künftigen Struktur- und Stellenplanung der FU. Obwohl diese nicht direkt Gegenstand der AG-Aufgaben ist, sondern Aufgabe einer nach Teilgrundordnung vorgesehenen Entwicklungsplanungskommission (EPK), über deren notwendige Einsetzung die AG auch diskutierte, wurde schon durch Alts Vorpreschen klar: die allseitige Sorge vor erneuten Kürzungen nach den Berliner Abgeordnetenhaus-Wahlen im September 2011 treibt auch das FU-Präsidium um. In Hinsicht hierauf und auch in Hinsicht auf die nächsten Hochschulvertragsverhandlungen ab dem Jahr 2012 meinte Alt: „Wir müssen schon jetzt proaktiv tätig werden.“ Er betonte zugleich: "Das Spektrum der Fächer soll nicht angetastet werden." Er meinte: „Auch der neue Exzellenzanspruch sichert die Struktur, weil er kein Vabanque-Spiel spielt.“ Man müsse sich schon jetzt ein Bild machen und jetzt schon gute Argumente entwickeln. Aber: Es sei zu diskutieren, wie die Professuren sich auf die Universitäten verteilen. Es gebe hier ein Gebot der Transparenz. Alt habe bereits ein „sehr scharfes Signal“ von Carl Wechselberg aus dem Berliner Abgeordnetenhaus bekommen: Die Physik an den drei Berliner Universitäten stehe zur Debatte, sollte sie im nächsten „Exzellenz“-Antrag nicht erfolgreich sein. Ausgerechnet die Physik?

### **Exkurs: Haushaltspolitik von „Rot-Rot“**

Carl Wechselberg, bis 1999 FU-Student und damit direkt Zeuge auch der Hochschulkürzungen der 90er Jahre, war über Jahre Haushaltspolitiker der Berliner Fraktion der „Partei des demokratischen Sozialismus“ (PDS), heute „Linkspartei“. Dies insbesondere in der Zeit der letzten großen Berliner Haushalts-Kürzungen seit Beginn der 2000er Jahre, die durch die noch immer im Abgeordnetenhaus regierende „rot-rote“ Koalition und insbesondere durch Wechselberg mit verantwortet worden waren.<sup>10</sup> Seit September 2009 ist er Mitglied der SPD-Fraktion des

8 <http://fuwatch.de/?p=320>

9 <http://web.fu-berlin.de/zwv/aktuell/1011ws/2011/bek2.pdf>

10 „1991 gründete Wechselberg mit anderen die PDS/Linke Liste in [Bremen](#) und wurde 1992/1993 deren Vorsitzender. Nach seinem Umzug nach Berlin blieb Wechselberg in der Berliner PDS aktiv und gründete 1995 die erste studentische Uni-Gruppe der PDS an einer [Berliner Universität](#). Die UL/UDS (Unabhängige Linke/Unigruppe Demokratischer SozialistInnen) erreichte bei den Wahlen zum Studierendenparlament an der Freien Universität Berlin 1996 zwei Sitze und Wechselberg wurde Sozialreferent im AStA der FU. In diese Zeit fiel auch die Gründung des *Berliner Bündnisses gegen Sozialabbau und Ausgrenzung*, an der Wechselberg maßgeblich beteiligt war und das in der Folge 1997 mit einer massenhaften außerparlamentarischen Mobilisierung gegen die Politik der CDU/SPD-Koalition und insbesondere deren Haushaltspolitik auf sich aufmerksam machen konnte. Wechselberg befasste sich in der Folgezeit mit der wissenschaftlichen Rezeption der US-amerikanischen *Global-City*-Debatte und deren Implikationen für die politische und ökonomische Entwicklung Berlins und verfasste 1999 seine Diplom-Arbeit zur *Metropolpolitik der Großen Koalition in Berlin seit 1991*.

Abgeordnetenhaus und für diese gegenwärtig Mitglied des Hauptausschusses<sup>11</sup> sowie von dessen Unterausschuß Haushaltskontrolle<sup>12</sup>.

## **Wiederkehr eines FU-Traumas: Sorge vor weiteren Kürzungen**

Wie oben schon angerissen, sorgte sich Joachim Küpper angesichts von so viel Öffentlichkeit zunächst darüber, daß der Berliner Senat, dessen stete Suche nach weiteren Einspar-Potentialen bei den Hochschulen bereits Gemeinplatz ist, eine öffentliche FU-Diskussion über ihre Strukturplanung als quasi willkommenen Anlaß, ja als voraus eilenden Gehorsam [Wortwahl des Verfassers, M.B.] hinsichtlich erneuter Kürzungen auffassen könnte. Doch die sich zu Wort meldenden AG-Mitglieder einschließlich des studentischen Mitglieds wie auch Alt selbst suchten, Küpper zu beruhigen: Diese Diskussion könnte und sollte offen und unter Beteiligung der FU-Mitglieder geführt werden. Alt selbst meinte: *„Vieles, was wir hier auf der Liste haben, steht auch in Zusammenhang mit der Kommunikation. Über bestimmte Entscheidungsprozesse kommen wir in Drucksituationen, die die Kommunikation beeinträchtigen würden. Da kann durchaus das Thema Exzellenz-Antrag eine wichtige Rolle spielen. Das Inhaltliche zur Strukturplanung sollte schon eher in einer Entwicklungsplanungskommission diskutiert werden.“*

Die AG-Mitglieder sprachen sich als eines ihrer ersten Ergebnisse für die Einsetzung einer Entwicklungsplanungskommission (EPK) der FU aus. Sie argumentierten weiter: Das Ergebnis einer neuen EPK könne und sollte im Unterschied zu den 90er Jahren an Stelle neuer Kürzungsvorschläge für den Berliner Senat eher sein, daß sie den derzeitigen FU-Strukturplan und seine Umsetzung, den Sollstellenplan, die Personalplanung und die Finanzlage überhaupt erhebt und fest stellt: Es geht nichts mehr. Wir brauchen mehr Geld. Das FU-Personal ist an der Belastungsgrenze. Das AG-Mitglied Christiane Müller, Mitglied der AS-Gewerkschaftsfraktion der Sonstigen Mitarbeiter\_innen, meinte: *„Leute, die was verändert haben wollen, müssen auch wissen, wohin sie sich wenden sollen, um etwas zu verändern. Beispielsweise die Verwaltungsvorgänge in meinem Fachbereich sind nicht mehr so transparent wie vor zehn Jahren. Damit verbunden die Kommunikation und die Gremien.“* Und später: *„Man merkt es erst jetzt, wie weit damals schon runter gekürzt wurde. Und das merkt man bei allen ehrgeizigen Projekten, die wir im Moment machen. Es ist keine Zeit mehr bei Allen.“*

Es wurde sich zurück erinnert: an das letzte Mal, als in den 90er Jahren eine EPK der FU die wenig ehrenwerte Aufgabe hatte, die vom Land Berlin damals noch unter „großer Koalition“ von CDU und SPD verordneten Kürzungen in die FU „durchzureichen“. Damals war eine entsprechende FU-Streichliste von Stellen erarbeitet worden - nicht selten mit „kw-Vermerk“ („künftig wegfallend“), wenn sie nicht sofort gestrichen werden konnten. Seit 2004 waren mit der nächsten Kürzungsrunde noch ein Mal etwa 80 FU-Professuren gestrichen worden. Heute hat die FU noch etwa die Hälfte der Professuren und Studienplätze (Spitze 1993: fast 64.000 Studienplätze<sup>13</sup>, aktuell nur etwa 34.000<sup>14</sup>, davon nach Angaben des FU-Kanzlers Peter Lange etwa 20.000 ausfinanziert). FU-Gesamt-Personalrätin Julia Müller meinte denn entsprechend, man solle „Entwicklungsplanungskommission“ nicht zum Euphemismus verkommen lassen.

---

Wechselberg folgte Harald Wolf Anfang 2003 als haushaltspolitischer Sprecher der PDS-Fraktion nach. [...] Wechselberg galt innerhalb der Linken als Vertreter stark reformorientierter Positionen. Er hat maßgeblichen Anteil an der Formulierung und Durchsetzung der finanzpolitischen Konsolidierungspolitik der letzten Jahre in Berlin. [...]

[http://de.wikipedia.org/wiki/Carl\\_Wechselberg](http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Wechselberg)

11 <http://www.parlament-berlin.de/pari/web/wdefault.nsf/vHTML/C16-00015?OpenDocument>

12 <http://www.parlament-berlin.de/pari/web/wdefault.nsf/vHTML/C16-00022?OpenDocument>

13 <http://www.exzellenz-und-transparenz.de/pmwiki/pmwiki.php?n=Main.Wahlen09>

14 [http://www.fu-berlin.de/sites/studwv/Wahlen/StuPa\\_FSR/amtliche\\_Bekanntmachung\\_StuPaFSR\\_web.pdf#hier](http://www.fu-berlin.de/sites/studwv/Wahlen/StuPa_FSR/amtliche_Bekanntmachung_StuPaFSR_web.pdf#hier)

Mechthild Leutner gab an, in den 90er Jahren der besagten EPK angehört zu haben:

*„Ich war damals in dieser Kommission. Die Struktur- und Entwicklungskommission war damals unter Herr Mertens. Es fanden Hearings statt mit Vertretern der Fachbereiche und gab eine Kommunikation mit der Verwaltung hinsichtlich der Ressourcen. Prinzipiell war am Anfang der Beschluß, daß es nicht der Wille der Uni ist, ganze Fachbereiche zu schließen.“*

Die Größe der damaligen EPK gab sie mit „vielleicht 12, 14 Personen“ an. Und: *„Die kleinen Fächer konnten weitestgehend gerettet werden.“* Die Politolog\_innen hätten bestimmt etwa 10 Professuren verloren. Anfang 90er Jahre hätten sie noch etwa 50 gehabt, heute vielleicht 18 oder 19. Peter-André Alt ergänzte, die damalige EPK sei in Abbild der Zusammensetzung des AS besetzt worden, und setzte nach: „wofür ich plädiere.“ Sein Referent flüsterte sogleich eilig und mit Nachdruck, doch zu laut zu Alt: "Keine Diskussion [an dieser Stelle; M.B.] über die Zusammensetzung."

Christiane Müller monierte, Gegenstand einer neuen EPK sollten neben der Frage der Professuren die haushalts- und stellenwirksame Einführung der BA-MA-Studiengänge und dadurch entstandene Zusatzaufgaben sein. Sie meinte: „Kaum noch einer traut sich, Urlaub zu machen.“ Alt stimmte zu: dies sei „ein immens hochschulpolitisches Argument“, gerade hinsichtlich der geplanten Neufassung des Berliner Hochschulgesetzes (BerHGG): *„Unsere Position ist ja, wenn wir die Maßnahmen dort erbringen wollen, brauchen wir auch das Personal dafür. [...] Wir lassen jetzt mal durchrechnen, was die neuen Satzungen uns kosten werden.“*

Die FU-Frauenbeauftragte Mechthild Koreuber meinte, sie würde die Wiedereinsetzung einer EPK begrüßen – auch hinsichtlich der Geschlechterforschung. In der Sollstruktur 2004 seien Professuren dazu vorgesehen gewesen und es sei die Frage, ob diese denn auch ein Mal eingeführt würden. Ihr Vorschlag, daß sich eine Kommission mit wissenschaftlichem Nachwuchs beschäftigen solle, wurde durch Verweis auf die geltende FU-Teilgrundordnung (TGO) in so fern beantwortet, als dies Aufgabe der AS-Forschungskommission sei. Die nach TGO ebenfalls vorgesehene Bibliothekskommission, die gegenwärtig nicht existiert, hielt sie „nicht so für geeignet“.

Letztlich monierten mehrere AG-Mitglieder, ob die einzelnen Kommissionen – so eingesetzt – denn hinreichend mit einander verzahnt seien. Ursula Stegelmann von der Gewerkschafts-Mittelbau-Liste im AS monierte, daß zu den bisherigen „zwei Großsystemen“ Lehre und Forschung nun im Rahmen der „Exzellenz“-Initiative ein drittes dazu gekommen sei: „Diese sind nicht unbedingt mit einander gekoppelt und führen zu Paradoxien.“ Man müsse sich die neue Struktur anschauen.

### **„Volluniversität“, Disziplinarität und Interdisziplinarität**

Als Arthur Jacobs als seinen „persönlichen Wunsch“ angab, daß nicht nur über solche Dinge wie eine „Volluniversität“, „Fakultäten“ und bestehende Fachstrukturen diskutiert werden solle, wurde kurz über Begriff und Verständnis von "Volluniversität" diskutiert. Jacobs bestärkte dabei: die EPK solle sich auch „mit zukünftig Erfolg versprechenden Strukturen jenseits von Fakultäten, jenseits von irgend welchen historisch zufällig mal konstruierten Fächergrenzen“ aus einander setzen. "Wer sagt denn, ... daß eine Volluniversität die und die Fächer haben sollte?" In der Tat wurde vom stellvertretenden AG-Mitglied des Gewerkschafts-Mittelbaus, Klaus Scholle, dieses Monitum in der Weise aufgegriffen, als es etwa zwei Universitäten in Deutschland gebe, die den Begriff „Volluniversität“ auf sich anwenden könnten, da sie die Ingenieurwissenschaften in ihr Fächerspektrum integrierten. Zu diesen wurde die FU nicht gezählt.

Obwohl beides, von Jacobs und Scholle, Genannte von den AG-Mitgliedern nicht durchweg in Abrede gestellt wurde, wollte Mathias Bartelt als einen noch immer geltenden Leitsatz doch fest halten: „Interdisziplinarität bedingt auch Disziplinarität.“ Er spielte damit auf eine gegenwärtige Tendenz an [Darstellung des Verfassers; M.B.], nach der die langjährige und legitime Diskussion

um das „Über den Tellerrand der eigenen Disziplin schauen“ gerade auch durch die „Exzellenz“-Initiative überzogen würde: nicht zuletzt in solcher Weise, als das Prinzip der „Cluster“ in dem gewollten Sinne ihrer Übersetzung durch „Haufen“ bzw. „(zufällig) zusammen gewürfelte Haufen“ oder „Fächerhaufen“ das Prinzip der Interdisziplinarität durch eine mithin beliebige Auflösung von Fächern in einem „großen Ganzen“ oder „großen Haufen“ pervertieren würden. Dies habe gerade an der FU bekanntermaßen auch Folgen für die Wirksamkeit akademischer Mitbestimmung.

### **Einsetzung einer „Superkommission“? FU-„Zukunftskommission“ geplant**

Nach der früh erzielten Einigkeit der AG über bejahten Sinn und Notwendigkeit der Einsetzung einer EPK und der so erweiterten Diskussion über deren Aufgaben und ihren Namen will die AG dem AS vorschlagen: der Name einer solchen „EPK“ solle in Richtung einer „Zukunftskommission“ gehen. Sie soll die Aufgaben der EPK und voraussichtlich einer Haushalts- und Finanzplanungskommission sowie der Personalentwicklungsplanung übernehmen, eben so über das „Zukunftskonzept“ und damit den „Exzellenz“-Antrag der FU beraten, über Teilgrundordnung, Grundordnung und Organisationsformen, „Campus Management“, Leitbild und Zukunftsplanung der FU. Falls sich einige der Aufgabenfelder als zu groß erweisen sollten, könne die AG sich auch für weitere Kommissionen aussprechen. Voraussichtlich in der ersten AS-Sitzung der neuen AS-Legislatur am 13. April 2011 soll nach Alts Vorstellung die AG 'Kommissionen' dann schon einen entsprechenden Vorschlag machen können. In der kommenden Sitzung der AG 'Kommissionen' soll auf Grundlage des AG-Protokolls über diese Empfehlung an den AS gesprochen werden. Obwohl der Akademische Senat seine Beschlußkompetenz damit nicht verliert, scheint die so geartete Empfehlung einer „Superkommission“ eben dieser Kommission – wie auch bereits der AG 'Kommissionen' – einen erheblichen Spielraum zu geben.

Die AG 'Kommissionen' selbst will sich zudem weiter unter Anderem mit der Verfaßtheit der AS-Kommissionen als solcher einschließlich der AS-Kommission für Lehre und Studium und der AS-Forschungskommission aus einander setzen. Letztere werde, so Alt, „... eine ganz zentrale Rolle spielen in Zusammenhang mit dem Exzellenzrat“. In Bezug auf den „Exzellenz“-Antrag bekundet Alt auch Zustimmung, über die damit verbundenen Entscheidungsstrukturen zu diskutieren. Die AG will sich wieder treffen am **Mittwoch, dem 09.03.11, um 17.00** – voraussichtlich im Gebäude des **FU-Präsidiums in der Kaiserswerther Straße im Sitzungsraum 110**. Die AG-Sitzungen sind nach wie vor **öffentlich**.

Mathias Bartelt  
Studentisches Mitglied in der AG 'Kommissionen'